

Volks- & Anzeigengeblatt

Das Volks- und Anzeigengeblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 117. Winnenden, Donnerstag den 3. Oktober 1878.

Winnenden.

Diejenigen Gebäudebesitzer, welche eine Aenderung des Feuerversicherungs-Anschlags ihrer Gebäude beantragen wollen, werden aufgefordert, dies binnen 8 Tagen zu thun.

Den 1. Oktober 1878.

Matheschreiberei
Nagel.

Bäume-Lieferung.

Der Baumsatz längs den 3 im Bau begriffenen Straßen des hiesigen Oberamtsbezirks soll im Laufe des Monats November d. J. erfolgen.

Es bedürfen:

die Gemeinde Schwabheim:

64 Stück Apfelbäume

28 Birnbäume;

die Gemeinde Baach:

106 Stück Apfelbäume,

40 Birnbäume,

78 Kirschbäume,

25 Pappeln;

die Gemeinde Deschelbronn:

61 Stück Apfelbäume,

78 Birnbäume.

Uebernahtslustige wollen ihre Offerte längstens bis **Montag den 7. Oktbr. d. J.**, bei den betreffenden Schultheißenämtern schriftlich einreichen, bei welchen auch Kostenvoranschläge und Bedingungen eingesehen werden können.

Aus Auftrag.

Waiblingen, den 30. Sept. 1878.

Oberamtsbaumeister
Wälde.

Winnenden.

Es ist ein Viertel Acker und ein starkes Viertel Baumgut an einem Stück im Steinweg sammt schönem Obstertrag dem Verkauf ausgesetzt.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Am Samstag Abend gieng in der Nähe vom Bahnhof ein Noiree Schurz und am Sonntag Abend ein kleines Goldblei in der oberen Stadt verloren. Der rebliche Finder wird gebeten, Solches bei der Redaktion abzugeben.

Revier Unterweiffach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 4. Oktober, Morgens 9 Uhr in der Krone in



Oberbrüden: aus dem Trailwald, Abth. Alterhausack: 8 Nadelholzstämmen mit 3 Fm., 12 Rm. buchene Scheiter, 167 Rm. dto. aufgespaltene Prügel, 4 Rm. birchene Scheiter und Prügel.

Reichenberg, den 28. Septbr. 1878.

K. Forstamt
Bechtner.

Allen praktischen Landwirthen wird dringend zum

Abonnement

empfohlen, die bereits im 43. Jahrgange wöchentlich 2mal in 1½—2 Bogen erscheinende

Allgemeine Zeitung

für deutsche Land- und Forstwirthe. Central-Annoncenblatt für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft. Preis pro Quartal 4 Mark. Für alle die Land- und Forstwirtschaft berührenden

Annoncen

dürfte es ein wirksameres Organ nicht geben. 4 Zeile 30 Pf. — Inserations-Aufträge nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Probenummern gratis und franco von der Expedition der

Allgemeinen Zeitung

für deutsche Land- und Forstwirthe. Berlin W., Körnerstr. 24.

Monats-Bilanz

der

Gewerbebank Winnenden
pro 30. September 1878.

Einnahmen

Uebertrag vom vorigen Monat	M	2299. 38.
Monatl. Einlagen	"	293. —.
2 Eintritte	"	14. —.
Zahlungen in lauf. Rechnung	"	11240. —.
Zurückbezahlte Vorschüsse	"	2150. —.
Aufgenommene Anlehen	"	4750. —.
Zinsen Einnahme	"	76. 75.
Verkaufte Wechsel	"	1400. —.
	M	22223. 13.

Ausgaben.

Zurückbezahlte Anlehen	"	550. —.
Zinsen Ausgabe	"	26. 11.
Unkosten-Conto	"	16. 66.
Gekaufte Wechsel	"	198. —.
Anschaffungen an die Rentenanstalt	"	5496. 12.
Vorschüsse an Mitglieder	"	5460. —.
" in lauf. Rechnung	"	6225. —.
Uebertrag auf nächsten Monat	"	4251. 24.
	M	22223. 13.

Gesamt Umsatz " 37895 64.
Cassier S. Mayer. Controleur S. Binz.

Sparkasse.

Spareinlagen am 31. Dez. 1877	M	13133. 24.
Zurückzahlungen	"	4076. 90.
	M	9056. 34.
Neue Einlagen	M	1360. —.
Stand pro 30. Septbr.	"	10416. 34.

Einlagen im Betrag von M 1—100 nimmt jederzeit entgegen der Cassier

Apotheker Schmid.

Winnenden.

Ein kleineres Logis hat sogleich oder bis Martini zu vermieten. Kögel, Metzger.

Winnenden.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft in der alten Post gegenüber der Krone eröffnet habe und empfehle mich

in allen Sattler- und Tapezier-Arbeiten, sowie auch in Reise-Artikeln, prompte und billige Arbeit wird zugesichert.

Achtungsvoll

August Lidle, Sattler und Tapezier.



Illustrirte
Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“
mit Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Auflage allein
in Deutschland 275,000.
Jährlich 24 elegante Hefte.

Vierteljährlich *M.* 2. 50.
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Hand-
arbeiten, gegen 2000 Abbildungen ent-
haltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Toilette und etwa
400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei
Soutache etc.

12 grosse, colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.
24 Umschläge mit je einem grossen Portrait etc.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich *M.* 4. 25.
Jährlich ausser Obigem: noch 24, im Ganzen
also 36 colorirte Modenkupfer und 24
Blätter mit historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Hand-
arbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen
(wie bei der Frauen-Zeitung),
kostet vierteljährlich nur *M.* 1. 25.

Abonnements werden von allen Buchhand-
lungen und Postanstalten jederzeit ange-
nommen.

Weiler z. Stein. Empfehlung.

Einer hiesigen und auswärtigen Ein-
wohnerschaft diene zur Nachricht, daß ich
mich als Schuhmacher hier niedergelassen
habe, es wird mein Bestreben sein, gute
und solide Arbeit zu liefern und bitte höf-
lich um geneigten Zuspruch.

Den 1. Oktober 1878.

Achtungsvoll

Jakob Föll.

Deutscher
Kriegerverein Winnenden.

Nächsten Sonntag den 6ten Okt.
Nachmittags 2 Uhr
Monats-Versammlung
im Lokal.

Zahlreiche Betheilung erwartet
der Ausschuss.



Tage, neuigkeiten.

Berlin. Nach Beendigung der ersten Lesung des Sozialistengesetz-
entwurfs in der Reichstagskommission stellen sich als die zwei wichtigsten
Punkte, an denen sich die Verständigung zwischen dem Bundesrath und der
Reichstagsmehrheit zu erproben hat, die Fragen über die Rekursinstanz
und über die Geltungsdauer des Gesetzes heraus. Mit Spannung sieht
man daher den Erklärungen entgegen, welche bei der zweiten Lesung sei-
tens der Reichsregierung hierüber erfolgen werden. Mit einiger Wahr-
scheinlichkeit kann man in dieser Hinsicht allerdings im Augenblick nichts
prophezeien, doch läßt, wenigstens bezüglich der Rekursinstanz, die durch
den Schwarze'schen Antrag erreichte Berücksichtigung der zwei wichtigsten,
von den maßgebenden Faktoren mit besonderem Nachdruck vertretenen,
Standpunkte die Hoffnung auf eine beiderseitige Vereinbarung als nicht
unbegründet erscheinen, indem die Bundesregierung durch die einfluß-
reiche Betheiligung des Bundesraths an der Bildung der höchsten Instanz,
der Reichstag durch die Besetzung der Reichskommission mit einer Mehr-
heit von richterlichen Beamten ihr Prinzip gewahrt sehen. Auch in Be-
reff der Gültigkeitsdauer wird sich ein annehmbarer Mittelweg finden
lassen, jedenfalls wird an diesem Punkte allein das Gesetz nicht scheitern.

Deutsche Middle-Parl-Lotterie

zur Hebung der Landespferdezucht

durch Erwerb von Zuchtpferden aus dem Middle-Parl-Gestüt in England und sonst im Ausland.
Ziehung in Berlin am 17. Oktober 1878.

Mit Genehmigung der Königl. Preussischen Regierung und anderer deutschen Staaten
werden 150,000 Loose, à 3 Mark, ausgegeben und ist deren General-Debit dem Bankhause

A. Molling in Berlin und Hannover

übertragen.

Zur Verlosung sind bestimmt:

A.	1	Hauptgewinn (Vollblut-Hengst), im Werthe von	30,000	<i>M.</i>
B.	1	do. (Vollblut-Hengst oder Zuchstute), do.	15,000	<i>M.</i>
C.	3	Hauptgewinne (Zuchstuten), à	10,000	<i>M.</i> , do. 30,000 <i>M.</i>
D.	5	do. (Zuchstuten), à	8000	<i>M.</i> , do. 40,000 <i>M.</i>
E.	10	do. (Zuchstuten), à	6000	<i>M.</i> , do. 60,000 <i>M.</i>
F.	20	do. (Zuchtpferde), à	3000	<i>M.</i> , do. 60,000 <i>M.</i>
G.	1960	sonstige werthvolle Gewinne.		

Die Gewinne werden durch die dazu ernannte Commission, die Zuchtpferde nach stattgehabter
Prüfung der obersten Gestüts-Behörde angeschafft.

Das Comité vermittelt innerhalb zehn Tagen nach stattgehabter Ziehung auf schriftlichen
Antrag, unter Beifügung des Gewinnlooses, die Wiederverwertung der in der Lotterie gewonnenen
Zuchtpferde.

Berlin, im August 1878.

Im Namen des Comitees der Deutschen Middle-Parl-Lotterie:

v. Rauch,

Vice-Oberstallmeister Sr. Majestät des Kaisers.

Loose, à 3 Mark, sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Kein Bauber, aber reell und spottbillig!!!

12 nützliche, hochelegante Gegenstände für Jedermann passend in Kiste
verpackt für nur 5 Mark:

1 hochelegante Cafébüchse von Metall mit Malerei — 1 hierzu passende Zuckerbüchse —
1 feiner Leuchter mit Bronze — 1 Damentaschenspiegel mit Nadelhalter — 1 feines Wandfeuerzeug
von decorirtem Blech — 3 Dessertteller mit geschmackvoller Malerei — 1 elegantes Schreibzeug von
Metall — 1 reizende Papeterie — 2 schöne Schweizerlandschaften unter Glas und Rahmen.

Alles zusammen für nur 5 Mark liefert:

G. Schulze in Leipzig, Hospitalstr. 11B.

NB. Diese solide Offerte bitte nicht mit ähnlichen Anerbieten zu verwechseln.

Winnenden.

Ein schwarzes Medaillon mit Pho-
tographie ist verloren gegangen und
bittet solches gegen Belohnung bei der
Redaktion abzugeben.



Ein schönes großträchtiges
Mutter Schwein
hat zu verkaufen.
Stirn in Deschelbronn.

Für ein ordentliches jüngeres kräftiges
Mädchen wird bis Martini eine Stelle
gesucht. Näheres bei der Redaktion.

[Winnenden.]

Ein zuverlässiger Schuhmacher nimmt
Beschäftigung außer dem Hause an.
Näheres durch die Redaktion.

Geldsorten.

20 Franken-Stücke	16 Rml.	21—25 Pfg.
„ in 1/2	16 Rml.	21—25 Pfg.
Englische Sovereigns	20 Rml.	38—49 Pfg.
Russische Imperials	16 Rml.	67—72 Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16 Rml.	68 Pfg.
Dukaten	9 Rml.	63—68 Pfg.
„ al marco	9 Rml.	63—68 Pfg.
Dollars in Gold	4 Rml.	20—23 Pfg.

G. Hespeler.

Heute macht sich der preussische Ministerrath über seine Stellung
zu den Beschlüssen der ersten Lesung der Sozialistengesetzkommission schlüs-
sig. Wie es heißt, wird dieselbe gegen eine Zeit-Fixirung und gegen
das Stauffenberg'sche Amendement, Verwarnung von dem Verbot der
Druckschriften, protestiren; einverstanden wäre er eher mit der von der
Commission vorgeschlagenen Controll-Instanz, gegen welche bekanntlich
die Mittelstaaten opponiren.

Gegenüber dem in Reichstagskreisen kursirenden Gerücht, die Reichs-
regierung gedente, für den unwahrscheinlichen Fall der Ablehnung des
Ausnahmegesetzes im Plenum des Reichstags, auf den Hänel'schen Ge-
genantrag, Aenderung der Strafgesetznovelle, um auf den Boden des ge-
meinen Rechts die Bekämpfung der Sozialdemokratie zu ermöglichen,
zurückzugreifen, gibt heute die „N. Allg. Ztg.“ ein ziemlich brüskes De-
menti ab.

Der Geburtstag der Kaiserin wurde gestern in üblicher Zurück-
gezogenheit im Kreise der kaiserlichen Familie in Baden-Baden begangen.
Am 3. d. kehrt der Kronprinz von da nach Berlin zurück. Auch die
Reise der kaiserlichen Majestäten von Coblenz nach Baden bildete eine
ununterbrochene Kette von Kundgebungen treuester Anhänglichkeit aller
Kreise der Bevölkerung.

Zu dem dieser Tage bekannt gewordenen Schreiben Leo's XIII. an den Kardinal Nina bemerkt die Nat.-Ztg.: „Das Schreiben trägt das Datum des 27. August, ein Umstand, den der Telegraph in seiner Hast mitzutheilen vergaß. Damals waren nur wenige Tage verflossen, seit der Ernennung des neuen Staatssekretärs. Die päpstlich offiziöse „Vocabella Verita“ veröffentlicht ein Schreiben, das also nicht durch eine Indiskretion, sondern mit bewußter Absichtlichkeit an das Licht tritt und ebenso durch seinen Inhalt, wie durch seine Publikation überhaupt und in dem jetzigen Moment bedeutungsvoll ist. Es ist ein förmliches Regierungs- und Aktionsprogramm, das der Papst seinem Staatssekretär vorzeichnet, ein Programm, das sich nach allen Seiten hin friedlich und entgegenkommend erweisen will.“ Die telegraphische Analyse in Nr. 231 enthält weiter noch einige nicht zu übersehende Aenderungen. Einmal ist in dem Briefe nirgendwo direkt davon die Rede, daß der Papst persönlich sich an die Fürsten gewendet habe und andertheils wird die Ueberzeugung, zu einem Friedensschlusse zu gelangen, an die vorauszu-erfüllende Bedingung geknüpft, daß die demselben im Wege stehenden Hindernisse beseitigt würden.

Rom, 28. Sept. Die Nachrichten verschiedener Journale, daß die Verhandlungen zwischen dem Vatican und Deutschland vollständig gescheitert seien, sind unbegründet. Der Vatican verlangt nicht die Abschaffung der Maigesetze, sondern nur eine für die Kirche weniger verletzende Auslegung derselben. Die Verhandlungen wurden nicht unterbrochen.

In Ungarn brodelt es zur Abwechslung wieder einmal wie in einem Herenkessel. Am Sonntag fand in der Hauptstadt des Landes, in Budapest, eine Volksversammlung statt, an der sich über 30,000 Personen betheiligt haben sollen. In derselben wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche die sofortige Zurückziehung der bosnischen Okkupationsarmee und die Verletzung der ungarischen und gemeinsamen Regierung in den Anklagestand verlangt. Da ähnliche Versammlungen nach und nach im ganzen Lande veranstaltet werden sollen, so darf man begierig sein, wohin das schließlich noch führen wird.

Der „Times“ wird von ihrem Korrespondenten aus Konstantinopel der vollständige Text eines jetzt zwischen Rußland und der Pforte zur Berathung stehenden neuen Vertragsentwurfs telegraphirt. Der neue Vertrag sucht allen Bestimmungen des Berliner Vertrages sowohl, wie den durch denselben nicht betroffenen Bestimmungen des San Stefano-Vertrages gerecht zu werden. Danach soll die Pforte außer den abzutretenden Landesgebieten an Rußland noch eine Indemnität von 300 Millionen Francs zahlen.

Wien, 30. Sept. Vom 4. Armeekorps ist folgendes Telegramm eingelaufen: Am 27. d. ist das Reserveregiment 23 als Vorhut der 31. Division in Zwornik eingerückt, womit die Besetzung dieses Platzes durchgeführt ist. Am 28. ist der Stab des 4. Armeekorps und sodann die 31. Division daselbst eingetroffen. Eine Deputation angesehenener Bewohner der Stadt empfing den Korpskommandanten am Eingang des Ortes. In der Stadt selbst gab der Kaimakam (Stadtdirektor) die Erklärung der Unterwerfung ab. Um 1 Uhr ward auf der Festung die kaiserliche Flagge entfaltet. Es fanden sich 44 Geschütze und ansehnliche Munitionsvorräthe vor. Die Entwaffnung ist in der Ausführung begriffen.

Leukadia, 30. Sept. Am Mittwoch setzte Gouverneur Wolseley einen aus 7 Mitgliedern bestehenden legislativen Rath ein, der neben dem exekutiven Rath amtiren soll.

Konstantinopel, 30. Sept. Die britische Flotte ist an der Serail-Spiße vorüber nach Ardaki zurückgegangen. Osman Pascha dankte dafür Namens des Sultans dem britischen Botschafter. — Heute findet die erste Sitzung der Kommission für Ostrumelien statt. — Man erwartet hier stündlich die Nachricht vom Abschluß einer österreichisch-türkischen Konvention aus Wien.

London, 29. Sept. Obwohl die Armee und Marine umfassende Vorbereitungen zur Kriegsbereitschaft treffen, wird der Einmarsch in Afghanistan nicht vor dem Eintritt des Frühlings stattfinden.

London, 30. Sept. Hinsichtlich der Beweggründe, welche den Vizekönig von Indien bestimmten, die Gesandtschaft nach Afghanistan zu entsenden, ohne die Erlaubnis des Emirs zur Ueberschreitung der Grenze abzuwarten, theilt ein Telegramm der „Times“ aus Kalkutta vom 29. d. Folgendes mit: Schir Ali erklärte: „wenn ich die Gesandtschaft empfangen will, werde ich sie selber einladen; mittlerweile mag sie in Peshawar meinen Willen abwarten.“

London, 30. Sept. Die „Agence Havas“ meldet, der englische Geschäftsträger in Petersburg habe Aufklärung über die Mission Stoljetows zu Schir Ali verlangt, mit Bezug auf die 1873 von Rußland ab-

gegebene Versicherung, wonach Rußland auf Ausübung eines politischen Einflusses in Afghanistan verzichtete. Die russische Regierung erwiderte: sie sei stets gewillt, bestehende Verpflichtungen zu achten; was die Sendung Stoljetows anbelange, so habe dieselbe, obwohl unter Verhältnissen beschlossen, die nicht mehr beständen, doch lediglich die Bedeutung eines Aktes der Courtoisie gegen den Emir von Afghanistan.

Prachtvolle Zustände müssen zur Zeit in den „Vereinigten Staaten von Kolumbia“ herrschen. In Bogota soll es am 4. August anlässlich der Wahlen zu Unruhen gekommen sein. Die fürsorgliche Regierung hatte nämlich, um die Wahlen zu ihren Gunsten zu lenken, in der 50,000 Einwohner zählenden Stadt nur 4 Stimmkästen aufgestellt. Da sich nun diese Kästen nur in den Händen der Regierungspartei befanden, so konnte die Gegenpartei gar nicht an dieselben herankommen. Unordnung und Aufregung waren die Folgen hiervon. Die Staatsstruppen postirten sich auf den benachbarten Kirchthürmen und schossen auf die Volksmenge, wodurch es Todte und Verwundete gab. Dies machte natürlich der Wahl ein Ende. Da sämtliche abgegebene Stimmen für die Staatsregierung sind, so hat diese, wenn nicht die Zentralregierung eine neue Wahl anordnet, gesiegt. Zu erwähnen ist hierbei nur noch, daß wir uns unter den „Vereinigten Staaten von Kolumbia“ nicht etwa eine absolutistische Monarchie, sondern eine — Bundes-Republik zu denken haben, allerdings in Südamerika.

Verschiedenes.

Stuttgart, 30. Sept. Am Freitag abend stürzte der verheirathete 40 Jahre alte Zimmermann Nieger von dem thurmhothen Schornstein-Gerüste eines Neubaus in der äußern Gutfenbergstraße durch Abrutschen eines Brettes herab, schlug auf das Dach des Hauses auf, wobei ihm ein Arm zweimal brach, ein Stück aus der Wange gerissen wurde, und der Unglückliche an der Seite des Körpers und am Schenkel noch weitere Verletzungen erlitt. Er wurde halbtodt und besinnungslos ins Hospital gebracht; sein Zustand war am Freitag hoffnungslos. — Gestern Abend kurz nach dem Rennen schlug ein Rauchen mit 2 jungen Herren und 3 Damen um und fielen sämtliche 5 Personen ins Wasser, von denen es leider nur den beiden Herren und mit deren Hilfe einer der Damen gelang, sich zu retten. Die Ertrunkenen waren bis zur Nacht noch nicht gefunden; ihre Namen sind Fr. Lorenz und Fr. Huber von hier.

Stuttgart, 1. Oktober. Heute erfahren wir weiter über obigen Unglücksfall: Die Leichen der beiden durch Umschlagen eines Rauchens verunglückten Fräulein Lorenz und Ueber — nicht Huber wie irrthümlich gemeldet wurde — sind gestern Vormittag durch die mit dem Suchen beauftragten Schiffer in der Nähe des Unglücksplatzes aufgefunden und aus dem Wasser gezogen worden. Gestern sah man nur einen oder zwei Rauchens auf dem Neckar mit Fahrlustigen besetzt.

Der Verkehr auf der Eisenbahn über das Volksfest war kolossal, es gingen am Samstag 95 und gestern 98 Extrazüge vom Stuttgarter Bahnhofe aus nach Cannstatt hin und zurück ab; hierbei ist der beträchtliche Verkehr zwischen Cannstatt und Eßlingen nicht eingerechnet; die Pferdebahn war von Morgens bis Abends in vollster Thätigkeit und Tausende pilgerten durch die K. Anlagen und die Neckarstraße nach Cannstatt.

Nach einer Mittheilung des General-Representanten der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, Karl Anselm hier, sind mit dem am 25. ds. von New-York eingetroffenen Dampfer „Vesling“, Kapitän Boff zwei lebende Schwäne angekommen, ein Geschenk des zoologischen Gartens in Cincinnati für seine Majestät den König von Württemberg; es sind dies höchst seltener Exemplare, weiße Schwäne mit schwarzen Schnäbeln und schwarzen Beinen. — Ferner überbrachte der „Vesling“ für Miss Thiergarten 2 Waschbären und zwei Prärie Hunde ebenfalls von Cincinnati.

Köngen, 30. Sept. Ein Bravourstückchen, wie man sie nicht alle Tage erfahren darf, wurde gestern von einem zehnjährigen Knaben auf der bekannten Brücke hier geliefert. Derselbe wollte um das Ulrichsdenkmal herumklettern; seine Arme mußten aber zu kurz gewesen sein, denn er fiel rücklings in den ziemlich angeschwollenen Neckar hinein. Als guter Schwimmer erreichte er das Ufer, entkleidete sich, hing die durchnäße Kleidung an dem dort sich befindlichen Gebüsch auf und schwärmte hernach mit seinen Kameraden herum, als ob nichts vorgefallen wäre. Gewiß ein seltenes Glück.

Eine furchtbare Explosion hat in Petersburg am 21. d. in der Patronenfabrik auf der Wiburger Seite zahlreiche Menschenleben vernichtet. Die Zahl der gefundenen, arg verstümmelten und verbrannten Leichen beträgt 17, unter diesen mehrere Frauen und Kinder. Zwanzig noch le-

bende Personen, von welchen 13 männlichen, 7 weiblichen Geschlechts waren, wurden in das Militärhospital gebracht; die meisten derselben sind schwer verletzt.

Für Obstfreunde. Der „Bad. Beob.“ schreibt; „Dr. Eschamer in Graz hat beobachtet und durch Experimente verschiedener Art, zum Theil an sich selber, unwiderlegbar dargethan, daß die schwarzen Punkte und die schmutziggrogrünen abwischbaren Flecken auf den Orangen- und Apfelschalen nichts als eine Art Pilze sind, die genossen, in der Luftröhre sich vermehren und dann Keuchhusten veranlassen. Es ist daher das Schälen der Äpfel durchaus gerechtfertigt; zum Mindesten ist es geboten, daß die Kinder, welche die Apfelschale gern mitgenießen angehalten werden, sie vorher säuberlich auszureiben; wir theilen diese Beobachtung unsern Lesern zur Beachtung mit.“

Feuilleton.

Mein Ururgroßvater Leb.

Von J. S. Tauber.

(Fortsetzung.)

Die Diener blieben im Empfangssaale und hiemit Orden und Bändern geschmückten Herrschaften verbeugten sich tief vor Leb und seinem Begleiter. Dieser letztere würdigte die in Ehrfurcht Harrenden kaum eines Blickes oder Grußes, sondern wandte sich lächelnd zu Leb und sprach mit freundlichst bittender Stimme: Entschuldigt mich, mein lieber Gast, daß ich jetzt mich auf wenige Augenblicke von Euch entferne; ich will meine liebe Gattin begrüßen, die in jenem Zimmer liegt. Leb verbeugte sich aufs Ersuchtvollste und der Herr des Hauses trat in ein kleines Nebenzimmer, worin die hohe Wöchnerin lag. Da keiner der umstehenden Herren und Damen Miene zum Reden machte, auch Leb von dieser unendlichen Pracht zu eingeschüchert war um ein Gespräch mit einem anzufangen begann er die herrlichen Bilder des Saales zu mustern. Ein großer, vielarmiger Kristallkristall ergoß ein blendendes Licht rings umher, und Leb konnte sich nicht satt genug an diesem Meisterwerke sehen. Da öffnete sich die Thüre des kleinen Nebenzimmers und auf der Schwelle winkte der Besitzer dieser Schätze dem trunkenen Beschauer. Leb trat hinzu und stand bald in einem kleinen Cabinetchen, wo die Frau des Hauses im Bette lag und sich zum Gruße bei seinem Eintritt etwas erhob. Alles was Leb bis jetzt gesehen, schwand wie ein Schatten vor dem unbeschreiblichen Glanz der reizenden Pracht dieses Anblickes. Die Wände des kleinen Zimmerchens waren von rothem golddurchstickten Damast belegt; der ganze Boden war ein langhaariges, seidenartiges, lichtgelbes Fell eines ihm gänzlich unbekanntes Thieres; alle Möbel waren von schwarzem Eberholz und mit echten Perlen eingelegt; alle Geschirre der Patientin aus gediegenem Gold; das Bett war von den feinsten durchbrochenen Brüsseler Spitzen bedeckt; Alles aber war arm und unscheinlich gegen das glanzübergossene Angesicht der göttlich-schönen Frau. Entsetzt fuhr jetzt Leb zurück; — ja, er täuschte sich nicht, es war — Channele! Ein zartes Lächeln von ihr sollte dem Gaste die Freude über seine Ankunft und Gegenwart ausdrücken; ein Zug von Schmerz und träumerischer Melancholie verschmolz mit diesem Lächeln zu einem Zauber der Mienen, wie sie Leb nie geahnt hätte. Diese dunklen Augen wie leuchtende Karfunkel, dieses in beiden Flechten um die hohe Stirne gelegte Haar! Es lag ein Zauber darin, der den staunenden Jüngling fast überwältigt hätte, zu ihrem Bette in inbrünstiger Anbetung hinzutreten.

Das ist unser Gast, mein geliebtes Weib, begann Reb Ruben, da Leb, in wortloser Anschauung versunken, die übliche Begrüßung zu sprechen vergaß; bewege dich nicht, liebes Kind, er nimmt derweil mit dem Gruß vorlieb; wenn du wieder stark und gesund sein wirst, sollst du es ihm schon einbringen; die Leidende nickte dem Gaste mit himmlischer Güte zu, so daß dieser mit bebender Stimme sagte: Möge Gottes Segen Euch bald genesen lassen, und Euch und uns immer aus der Gefahr erretten. Da nickte die Kranke schwach, wie dankend; aber der herbste Schmerz lag in ihren Blicken dabei, so, daß Ruben, als ihn ihr Auge suchte, den Blick auf wenige Augenblicke zu Boden senkte.

Reiche dem lieben Gaste den Becher zum Trunke, begann wieder Ruben zur Thüre eilend, ich bestelle das Nachtmahl hierher und bin gleich wieder da. Er wartete noch ab, bis die Frau dem Gaste, noch immer nicht ihr hartnäckiges Schweigen brechend, den Becher zum Trunke reichte, und wie er ihn zu den Lippen führte, ging Ruben hinaus.

Trinke nicht! rief jetzt mit tonloser gedrückter Stimme die Frau und fiel dem eben den Becher an die Lippen Segenden in den Arm; so dir dein Leben und dein ewiges Wohl lieb ist, fuhr sie flüsternd und seine Hand krampfhaft pressend fort, so genieße nichts in diesem Hause. Esse nichts, trinke nichts, nimm nichts zum Geschenke an, auch wenn es nur ein Strohhalme werth wäre; sie sind alle Schwedim, der Hölle böse Geister, fuhr sie noch leiser fort, Entsetzen in den weit aufgerissenen Augen, Todtenblässe in dem schönen Engelsgesicht; genieße nichts, sonst bist du ihnen verfallen, wie ich es bin. Er kommt, stelle dich weg, ich darf dir Nichts gesagt haben.

Leb sprang auf die andere Seite, als eben der Hausherr eintrat. Vier goldbetrehte Diener folgten mit einem kleinen für zwei Personen gedeckten Tisch.

Wie findet Ihr dieses Haus und wie gefällt Euch mein Weib, rief händereibend und lachend Ruben. Wer ein gutes Weib gefunden, hat das größte Glück gefunden, erwiderte Leb noch ganz starr vor Schrecken und mit Mühe das Beben des Herzens verbergend. Nun laßt uns zu Tische gehen, sprach wieder der Herr und setzte sich mit dem Rücken dem Bette seiner Frau zugewendet auf den hinzugeschobenen Lehnstuhl; die vier Goldbetrehten beeilten sich ihrem Herrn die vollen Schlüsseln der kostbarsten, schmackhaftesten Speisen vorzuhalten. Eine Bewegung der Wöchnerin lenkte Leb's Blick auf sie. Sie trank hastig den vorhin ihm angebotenen Becher Weins aus und deutete warnend auf die Schlüssel.

Leb verstand sie und sagte zu dem ihn wieder einladenden gastfreundlichen Herrn: Verzeiht Reb Ruben, wenn ich heute Euch nicht Gesellschaft leisten kann. Der lange Weg der Reise hat mich halbkrank und matt gemacht. Ich habe mich an dem Becher Weins Eurer gütigen Frau erquid und möchte Euch bitten, zu Bette gehen zu dürfen.

Habt Ihr schon getrunken? sagte Reb Ruben und ein teuflisches Lächeln verzerrte das bleiche Gesicht, als er den leeren Becher sah; nun so will ich Euch nicht länger aufhalten. Geht zur Ruhe und schlaft wohl; ich will Euch zu nichts zwingen.

Leb verbeugte sich, sah mit einem unbeschreiblichen Blick des Dankes zu der stillweinenden Frau hinüber und folgte den voranleuchtenden Dienern ins Schlafgemach.

Die erste Bewegung, die Leb machte, als die Diener hinausgingen, war zum Fenster zu eilen und hinab zu sehen. Ein bodenloser Abgrund starrte ihm entgegen, er bewohnte den rückwärtigen Theil des Schlosses und darum war ein tiefer Graben, von einer hohen Mauer umgrenzt, gezogen. Er eilte zur Thüre, sie war verschlossen. Eine unennbare Angst erfaßte ihn, wenn er bedachte, daß er umgeben von Dämonen, jeden Augenblick ihre Besuche zu gewärtigen hatte. Bald sank er auf sein Bett, bald sah er wieder hinaus auf das weite leblose Feld; die große Steppe war vom Mondlicht erhellt und schien ihm wie ein todes Meer nach einem Sturm, wo er sich auf die Trümmer des Schiffes gerettet hatte und darin er so ganz allein hin- und herschwankte. Immer wieder griff er sich an die Stirne, beschwor alle seine Dämonen herauf und frug sie, ob es möglich sei, daß Gespenster ihn in Gefangenschaft hielten, ob er dazu Jahrelang durch Lernen und Grübeln in den Büchern des Wissens hingebraht habe, um sich von Wesen zu Tode ängstigen zu lassen, die er immer als Aberglaube und Phantom verachtete. Dann dachte er an die Herreise, an die entsetzlichen Worte der Frau; o, dieses Weib, diese Schönheit, diese engel-hafte Güte in den Zügen! Ja, es war Channele, die von ihm verstoßene Geliebte. Ihr Bild war sein einziger Trost in dieser fürchterlichen, zur Ewigkeit sich dehrenden Nacht; die Erinnerung an sie gab ihm für kurze Zeit den Frieden. Er sank in einen Lehnstuhl und schloß auf wenige Stunden die Augen.

Es war schon Morgen, als er erwachte und im Hause Lärm und Bewegung hörte; die Diener eilten Treppen auf und Treppen ab; auf dem Herde der Küche wurde schon gebacken und gebraten, in einem Zimmer hörte er summen und sprechen; er verließ seinen Sitz und trat ans Fenster. Da ging die Thüre auf und herein trat lachend der Wirth und erkundigte sich nach seinem Befinden. Ich bin todtkrank, stammelte Leb und sank vor neuer Angst auf den Sessel.

Was habt Ihr? frug erstaunt Ruben.

Leb sagte sich; ein Gedanke lagerte sich wie ewige Nacht vor seinen Blicken, als sein Qualgeist eingetreten war; der Gedanke nämlich, daß er zum Frühstück geholt würde; eher sterben als einen Bissen genießen, dachte er sich, da kam ihm plötzlich ein herrlicher Einfall und freudig fast sprang er vom Sitze und frug gehn wir bald zum Gebete?

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 30. September 1878.) Seit Ende voriger Woche haben wir prachtvolleres Wetter und da es den Tag über sogar heiß ist, so kann auch der Weinstock noch Fortschritte machen. Im Getreidehandel blieb es fast überall flau und die Preise sind allgemein nicht nur durch die Zurückhaltung der Käufer, sondern auch wegen der vielen geringen Qualitäten gedrückt. Die Angebote waren auch an heutiger Börse stark und trotzdem sich die Verkäufer nachgiebig zeigten, haben die Umsätze dennoch den nöthigsten Bedarf nicht überschritten.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 21 M 50 S dto. bay. 21 M bis 21 M 80 S
dto. amerik. 22 M 50 S dto. ungar. 22 M 50—60 S Kernen 21 M
60 S — 22 M 50 S Dinkel 12—14 M. Hopfen 70 M

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 34 M 50 S — 35 M 50 S dto. Nr. 2: 31 M
50 S — 32 M 50 S dto. Nr. 3: 27 M — 28 M dto. Nr. 4:
23 M. 50 S bis 24 M 50 S.